

Thema: „**Christen in der Welt**“ (1 Petr 2,11-17; 3,15-16)/Predigtreihe 1. Petrusbrief, Teil 5

1. Unser Status als Fremdlinge und Pilger. Christen sind Leute, die auf Erden nicht heimisch sind. Pilger: das Verb, das diesem Wort zugrunde liegt – *parepidämeo* – meint „für kurze Zeit an einem fremden Ort weilend“, auch als „Beisasse“ übersetzt und meint jemanden, der nicht das volle Bürgerrecht besitzt von dem Land, in dem er wohnt. „*Unsere Heimat ist im Himmel*“ (Phil 3, 20). Pilger und Fremdlinge sind nicht die Bestimmenden, sondern sie passen sich in einer gewissen Weise den Ordnungen dieser Welt an, d.h. Christen leben in den Ordnungen dieser Welt. Christentum bedeutet nicht Revolution der bestehenden politischen und gesellschaftlichen Ordnung (vgl. das Leben Jesu oder der Apostel). Jesus geht es um sein Reich, das nicht von dieser Welt ist (Joh 18,36). Christsein wird einzelne Menschenherzen verändern, aber nicht die ganze Welt und die Gesellschaft. So ist auch der Gottesstaat keine christliche Idee. Das Reich Gottes ist inwendig in (oder mitten unter) euch (Lk 17,21) und hat kein äusserliches, sichtbares Territorium. Allerdings spricht Petrus hier von einem Rechtsstaat, das wird deutlich aus den Versen 13 und 14. Doch das Christentum hat dann seine Stimme zu erheben, wenn wirkliches Unrecht geschieht, wenn der Rechtsstaat zum Unrechtsstaat wird (vgl. D. Bonhoeffer, s. auch Apg 5,29). Wo gottgegebene Normen bedroht sind, ist ein Aufstehen der Christen durchaus am Platz. Ebenso sind wir heute in einem demokratischen Staat in einer anderen Lage als die Adressaten von Petrus. Es resultieren die folgenden Verhaltensweisen:

2. Leben ohne Anstoss. Gerade Christen werden sehr gut beobachtet, was sie tun und was sie nicht tun. Darum: Achtet genau darauf, wie ihr euch andern gegenüber verhaltet, im Haus, in der Nachbarschaft, im Umgang mit andern überhaupt. Das gilt auch für die ganze Gemeinde. Es geht nicht einfach um gutbürgerliches Verhalten, sondern um das Tun des Gotteswillens. (*Tag der Heimsuchung*: spätestens der Tag des jüngsten Gerichts, aber auch jetzt schon, wenn Gott einem Menschen begegnet, wenn er ihn durch schwierige Zeiten führt.) Es wird der Tag kommen, an dem die Menschen, die in euch ein gutes Vorbild gesehen haben, Gott dafür preisen werden, weil sie durch euch auf die Retterliebe Gottes aufmerksam geworden sind. *Ehrt jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehrt den König!* Jedermann soll geachtet werden als Geschöpf Gottes. Den Geschwistern im Herrn kommt dabei die erste Liebe zu. Der König (die weltliche Macht) soll geehrt, aber nicht gefürchtet werden (das gebührt allein Gott).

3. Bereitschaft zur Verantwortung gegenüber jedermann. Wenn der Christ auffällt und die Menschen zu fragen beginnen, dann ist das die beste Möglichkeit, um Zeugnis abzulegen von Christus - eben Rechenschaft zu geben über die Hoffnung, die in ihm ist. Lebt als Christen mit Christus, dann dringt dieser Christus in euch auch nach aussen! Wir haben eine Hoffnung, die andere nicht haben: Ewiges Leben, ewiges Heil – ein Reich, das nie vergeht! Das macht den Unterschied zu allen anderen Hoffnungen und scheinbaren Sicherheiten! *Davon* lasst euch erfüllen, *davon* gebt Zeugnis, wenn die Leute etwas über eurer Christsein wissen wollen!